

Prof. Dr. Matteo Galli: Je est un autre? Verfremdung des Autobiografischen bei Thomas Mann

Thomas Mann fährt nach Palestrina, Thomas Mann wohnt in Schwabing, Thomas Mann hält sich in Venedig auf, Thomas Mann besitzt einen Hund namens Bauschan, Thomas Mann besucht seine Frau Katja in Davos, Thomas Mann feiert die Geburt seiner Tochter Elisabeth, Thomas Mann macht einen kurzen Urlaub in Forte dei Marmi, Thomas Mann lebt in einem eleganten und bequemen Vorstadthaus. Wohnungen, Reisen, Erlebnisse, Konstellationen, Beziehungen – kurzum: Fakten. Fast jeder fiktionale Text von Thomas Mann hat eine stark autobiographische Grundlage, einen autobiographischen Ausgangspunkt, der faktisch überprüfbar ist. Fast jeder fiktionale Text von Thomas Mann könnte als »Bruchstück einer großen Konfession« gedeutet werden. Die autobiographische Grundlage, der autobiographische Ausgangspunkt wird jedoch in jedem Text dermaßen erweitert und verfremdet, ja fast unkenntlich gemacht, dass der Interpret sich gezwungen fühlt, auf die komplexen Strategien einzugehen, womit der Autor Fakten zu Fiktionen werden lässt. Anhand unterschiedlicher methodologischer Ansätze werde ich in meinem Beitrag versuchen, auf rekurrierende Verfahrensweisen hinzuweisen, womit Thomas Mann authentische ja faktische Daten fiktionalisiert. In einem ersten Schritt wird die Philologie bemüht: Zeugen etwa frühere Textstufen, wenn vorhanden, von einer Prozessualität dieses Verfahrens? In einem zweiten Schritt wird mit den Instrumenten der Narratologie operiert werden, vor allem mit einem erweiterten Begriff der sogenannten Autofiktion. In einem dritten und letzten Schritt wird vor allem anhand neuer Realismus-Theorien (Ferraris, 2012) Thomas Manns ästhetisches Verfahren analysiert.